

- [ZEITmagazin](#)

Autofreie Innenstädte: "Städte gehören den Menschen, nicht tonnenschweren Blechbüchsen"

Den Autoverkehr aus den Innenstädten verbannen? Viele unserer Leserinnen und Leser wünschen sich das. Doch es gibt auch Zweifel an der Machbarkeit.

Von **Janis Dietz** 12. Juli 2021



Die Pariser Innenstadt ist in Folge der Corona-Pandemie deutlich fahrradfreundlicher geworden. Ziehen deutsche Großstädte nach? © Kiran Ridley/Getty Images

"Ich will nicht auf mein Auto und die Annehmlichkeiten verzichten." So offen wie eine Leserin aus dem Rhein-Sieg-Kreis sprechen sich nur wenige Menschen aus der ZEIT-ONLINE-Community gegen eine autofreie Innenstadt aus. Die Mehrheit der über 1.300 Menschen, die sich an unserer Umfrage beteiligt haben, sieht es eher wie Christian Große aus Mainz. Er schreibt uns: "Die Innenstädte müssen dringend autofrei werden" und verweist auf die Mobilitätskonzepte in europäischen Großstädten wie Amsterdam, Kopenhagen und Venedig.

Autofreie Innenstädte, auch da ist sich unsere Leserschaft überwiegend einig, wären für viele Menschen lebenswerter. Deutlich diverser ist das Meinungsbild bei der Frage, wie man dieses Ziel am besten erreichen kann. Sind Anreize der richtige Weg? Etwa indem man dafür sorgt, dass auch für eine Familie die Tageskarte für Bus und Bahn billiger ist als das Parkticket in Zentrumsnähe, wie es ein Leser aus Oldenburg vorschlägt. Oder helfen nur Verbote, weil selbst die besten Angebote die Autofahrer nicht aus ihrem bequemen Gefährt herauslocken? Das fordert Leser Ben aus

Nürnberg – natürlich mit Ausnahmen für Menschen, die für einen Umzug oder wegen einer Behinderung auf ein Auto angewiesen sind.

Auch die Frage, wie weit die Verkehrswende schon vorangeschritten ist, beantworten unsere Leserinnen und Leser ganz unterschiedlich. Ben verweist auf das 365-Euro-Jahresticket für den ÖPNV, das bald in Nürnberg eingeführt wird. Yario schreibt, dass die Städte im Rhein-Main- und im Rhein-Neckar-Gebiet oft nach wie vor eine autozentrierte Verkehrspolitik betreiben. In München, schreibt uns ein Leser, werde derzeit einiges für die Fahrradfreundlichkeit getan. Wenn auch nicht immer mit dem gewünschten Effekt. Anders sieht die Situation in bergigen Gegenden aus, berichtet ein Leser aus Rheinland-Pfalz. Der Bus in die nächste Stadt geht nur zweimal am Tag und die 250 Höhenmeter zum nächsten Supermarkt kann und will er nicht mit dem Rad überwinden. Dementsprechend groß ist seine Skepsis gegenüber dem Konzept "autofreie Innenstadt".

Befürchtet wird vor allem, dass viele Menschen durch autofreie Innenstädte ausgegrenzt werden könnten. Ältere und Kranke beispielsweise, aber auch Familien mit Kindern, deren Alltag ohne Auto nicht organisierbar wäre. So sind auch jene, die sich für autofreie Innenstädte aussprechen, teilweise aus persönlicher Betroffenheit heraus skeptisch, wenn es um die Umsetzung geht.

Aus den zahlreichen Einsendungen haben wir 30 Stimmen ausgewählt. Sie sind nicht repräsentativ, zeigen aber die Bandbreite der Antworten unserer Leserinnen und Leser.

Ganz ohne motorisierten Individualverkehr geht es nicht.

›

Mehr Platz für Gastronomie und Fußgänger sorgt auch für mehr Umsatz.

›

Das Konzept »autogerechte Stadt« ist menschenverachtend.

›

Fahrradschnellwege würden die Stadt attraktiver machen.

›

Ich kann meine Gitarrenausrüstung schlecht mit dem Fahrrad transportieren.

›

Ich kann und will auf mein Auto nicht verzichten.

›

Je weniger Autos, desto schöner wird unser Leben.

›

Als frisch gebackener Papa habe ich ein paar praktische Fragen.

›

Viele Menschen haben ihr Auto aus reiner Bequemlichkeit.

›

Nur wenn die Vorteile klar überwiegen, werden Menschen ihre Autos stehen lassen.

›

Bekomme ich dann meine Kfz-Steuernteilig zurück?

›

Wie komme ich dann als Schwerbehinderter zum Arzt?

>

Ich wünsche mir so gute Konzepte, dass Verbote nicht notwendig sind.

>

Mit unterirdischen Parkplätzen könnten wir viel Fläche zurückgewinnen.

>

Über das Leben als Radfahrerin kann ich nicht viel Positives berichten.

>

Lasst uns damit endlich auch in Deutschland anfangen!

>

Was soll diese dogmatische Ablehnung von Kraftfahrzeugen?

>

Für eine Familie muss das Tagesticket billiger sein als ein Parkticket.

>

Ich bin mir sicher: Autofreie Städte bluten den Handel aus.

>

Gäbe es für Kinder sichere Radwege, ich hätte das Auto schon längst abgeschafft.

>

Die Forderung nach Autofrei ist altersdiskriminierend.

>

Autofahren sehe ich als ein Privileg.

>

Mir bleibt nichts anderes übrig, als mit dem Auto in die Fußgängerzone zu fahren.

>

Ich bin für eine autofreie Stadt, aber gegen Autoverbote.

>

Ich will nicht auf mein Auto und die Annehmlichkeiten verzichten.

>

Das ist ein nicht zu Ende gedachtes Konzept aus dem Ökolager.

>

Die Kosten für die Verkehrswende sollten auf alle verteilt werden.

>

Eine weitgehend autofreie City würde die Anwohner von Lärm und Gestank befreien.

>

Autofreie Innenstädte würden zu mehr Gelassenheit und einer Reduktion des Stresses führen.

>

Bei uns hängt der Alltag am Auto, sonst fällt er zusammen.

>